

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 6 (1859)

Heft: 15

Artikel: Glarus

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-286268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lern ein Lied schön vortragen hörten, sie sich dadurch anspornen lassen, der Singstunde freiwillig auch beiwohnen und an den Übungen Theil zu nehmen. — Dies meine Gedanken über diese Sache vom Standpunkte und von der Erfahrung eines basellandschaftlichen Lehrers aus. Ich möchte gerne andere von meinen Kollegen auch darüber hören!

Aargau. Wiederholungskurs. Die Erziehungsdirektion hat auf nächstes Sommerhalbjahr die Abhaltung eines Wiederholungskurses im Seminar zu Wettingen angeordnet. Denselben haben diejenigen Lehrer zu besuchen, deren Wahlfähigkeit bereits abgelaufen ist, oder demnächst abläuft, und die behufs ihrer Erneuerung zum Besuche eines Wiederholungskurses verpflichtet sind. Der Kurs soll Anfangs Mai eröffnet werden und bis Mitte Oktober dauern.

Zürich. Nach dem neuen Fabrikgesetz ist die Arbeitszeit für Kinder auf 13 Stunden täglich festgesetzt. Diese Bestimmung mag den Verhältnissen und Umständen angemessen sein, dann aber lasse man künftighin die heuchlerischen Thränen über unkostenisches Sklavenelend lieber unvergossen, denn die europäische Menschenausbeutung ist in mancher Beziehung ärger, ja unmenschlicher, als die amerikanische Sklaverei. Bei dieser letztern sind doch die Herren in ihrem eigenen Interesse genöthigt, zur Gesundheit ihrer Sklaven Sorge zu tragen und die Sklavenkinder genießen wenigstens der freien Luft und des Sonnenscheins. Die europäischen Fabrikherren dagegen brauchen sich darum nicht zu kümmern, finden sie doch für den Lohn, den sie geben, immer Hände genug und daß die Fabrikinder, eingesperrt in ungesunder Luft, an Seele und Leib für ihr ganzes Leben elend bleiben, — das liegt eben in der Natur der Sache, wird man uns sagen.

Glarus. Jugendersparnisskasse. (Korr.) Wie Sie aus früheren Mittheilungen wissen, besteht in hiesiger Gemeinde eine Jugendersparnisskasse, mit dem läblichen Zwecke, der Jugend den Anlaß zu geben, kleinere Ersparnisse zinstragend anzulegen und damit Sparsamkeit und haushälterischen Sinn zu wecken und zu pflegen. Es ist schon sehr oft über die möglichen Vor- oder Nachtheile solcher Anstalten gesprochen worden. Wir wollen hier nicht darüber richten; die Vertreter beider Ansichten haben ihre gewichtigen Gründe. Meine gegenwärtige Mittheilung will Ihnen einige Auszüge aus der vierten Jahresrechnung liefern, welche in heutiger Versammlung der Garanten und Freunde der Anstalt abgelegt worden ist.

Die Kasse hat mit Abschluß der 4ten Rechnung vom 31. Dez. 1858 ein Totalvermögen von Fr. 62,384. 45.

Davon schuldet sie an 970 Kinder an Einlagen . . .	Fr. 58,487.	56
" 970 " " Jahreszins . . .	"	2,126. 52
Reservefond, herrührend von Kurs- u. Zinsgewinnsten . . .	"	1,776. 37
		<hr/>
		Fr. 62,384. 45

Die Einlagen des Jahres 1858 betrugten	Fr. 14,288.	62
" Zinseinnahmen	"	2,661. 66
" freiwilligen Beiträge von 3 Wohlthätern	"	30. —
" Kassasaldo des letzten Jahres	"	122. 22
		<hr/>
		Fr. 17,102. 50

Die Ausgaben betrugten:

Die Rückzahlungen an 30 Kinder .	Fr. 2,190.	10
" Gratifikationen der Verwalter	"	100. —
" Anschaffungen und Diversi .	"	89. 80
		<hr/>
		Fr. 14,722. 60

welche wieder zinstragend angelegt wurden und zwar zum bessern Theil in Eisenbahnobligationen. —

Im ersten Rechnungsjahr 1855 betrug das Kapital	Fr. 15,667.	17
" zweiten " 1856 " " "	"	30,816. 15
" dritten " 1857 " " "	"	47,001. 47
" vierten " 1858 " " "	"	62,384. 45

Der Mechanismus der Anstalt ist einfach, aber sicher. Sämtliche Lehrer der Gemeinde, und zwar beider Konfessionen, sind Einnehmer der Kasse. Bei ihnen können jederzeit Einlagen gemacht werden. Sie tragen dieselben in eigene Tabellen ein. Am Ende jedes Monats bestellen sie dem Kassier die Einlagen mit den Tabellen, der sie dafür quittirt. Die beiden renommierten Häuser: Herr Heinrich Brunner und Herr Johannes Heer, empfangen die Gelder und verzinsen sie mit Rücksicht auf den edeln Zweck der Kasse zu $4\frac{1}{2}\%$, bis sich günstige Gelegenheit zu anderweitiger guter Anlage findet. Herr Pfarrer Tschudi, der überhaupt das meiste Verdienst um die Anstalt hat, überwacht das Ganze und kontrollirt gewissenhaft die Tabellen und die Geschäftsführung.

Mit dieser Anstalt steht das sogenannte Brunnerstift in Verbindung. Es hat nämlich im Jahre 1855 Hr. Heinr. Brunner sel. der Kasse 1000 Fr. zur Verfügung gestellt, welche als unantastbares Kapital Eigentum der Spar-Kasse in dem Sinne bleiben solle, daß wenn dasselbe durch die Zinse 2000 Fr. erreicht hätte, die jährlichen Zinsen für Bildung junger fähiger Glarner zu irgend einem Berufe verwendet werden sollen. Das vorausgesetzte Kapital von Fr. 2000 war aber bald beisammen. Sobald die beiden Söhne des Herrn Brunner vom Geschenk ihres Vaters hörten, legten sie ebenfalls 1000 Fr.

hinzu, um so den Willen ihres Vaters zu ehren. Durch ein späteres Ge-
schenk von einem andern Gemeinnützigen und den seitherigen Zinsen ist dieses
Kapital bereits auf 3046 Fr. gestiegen, so daß auch diese Anstalt zum Segen
der hiesigen Gemeinde heranwachsen wird. —

— Brunner stift. (Korr.) Unsere nächste Landsgemeinde wird über
einen Antrag zu entscheiden haben, der für unsere Bildungszustände große Be-
deutung hat. Der dreifache Landrath wird nämlich den Vorschlag zur Grün-
dung eines kantonalen Stipendienfondes bringen und man glaubt, daß derselbe
auch beim Volk den nöthigen Anklang finden werde. — Der obgenannte Hr.
Brunner hat nämlich vor seinem Absterben dem Lande 10,000 Fr. zu einem
Stipendienfond bestimmt! Der Kantonschulrat, dem die Regulirung der
Fonds übertragen war, stellt nun den Antrag, daß man zur Erweiterung die-
ses Fonds zwei andere bisher unbemerkte gebliebene Fonds damit verbinde, so
daß dann der Kapitalbestand etwa 30,000 Fr. ausmachen würde. Geschieht
dieses und bleibt dann das Kapital noch einige Jahre auf Zinsszinsen liegen,
so kann etwas Namhaftes daraus werden. —

— Rüthmlich es. Die evangelische Schulgenossenversammlung hat
dem nach 36jährigem Wirken zurücktretenden Lehrer Niklaus Zweifel eine Aner-
kennung von Fr. 200 beschlossen und endlich einstimmig für einen neuen Leh-
rer in's Auen Fr. 600 Honorar nebst freier Wohnung bestimmt.

Graubünden. Zum Sprachunterricht. (Korr. Schluß.) Auch
konnte man unter allen Tischen bemerken, wie sie mit Händen oder Füßen
einander stupften oder stießen. Wenn ich dann aber sprach: „Herr Lehrer,
ich weiß jetzt genug über dieses Fach“ — wie atmeten da alle Kinder aus
tiefem Herzen wieder frei auf, wie wurden die Gesichter wieder licht, hell und
freundlich, wie schien jeder Blick, den mir die Kinder zuwarfen, zu sagen:
„Haben Sie Dank, daß Sie uns erlöst haben aus dieser Marterarbeit, die
uns nur quält und unserem Geiste wie Fesseln erscheint.“ Ich konnte es
geradezu nicht begreifen, wie sonst sehr tüchtige Lehrer diesen Eindruck
auf die Kinder und diesen Ausdruck auf allen ihren Gesichtern nicht zu lesen
verstanden, ja geradezu zu ihren Gunsten deuten konnten. Es gehörte das
„Versessensein“ auf dieses geliebte Steckenpferd, um nach 4 Wochen Ferien
nicht zu merken, daß von einem winterlangen Unterrichte in der Grammatik
Alles und jedes verschwizt war! Wahrlich, das Wort des großen Apostels
paßt auch hieher: „Der Buchstabe tödtet, der Geist macht lebendig!“ Will’s
Gott wird das, was man beliebt, „grammatischen Unterricht“ zu nennen, bald
aus allen Primarschulen schwinden. Ein kostliches Wort sodann möchte ich
allen „fertigen“ Lehrern in’s Herz hineinrufen, ein goldenes Wort Lachmann’s.